

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Kochstraße 12 bis 14 u. v. w. Köpckeplatz 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanschlüsse: 312, 1218, 1353, 423. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle 6.

Nummer 27

Halle, Donnerstag den 27. Januar.

1916

Aufbruch in Süd-Albanien.

Lugano, 27. Januar. Aus Durazzo wird gemeldet: Infolge des Gerüchtes vom Herannahen der Oesterreicher sei ganz Südalbanien in Gärung. In Kavaja nehmen die Albaner eine drohende Haltung gegen die Italiener ein. In den Bezirken südlich Berat seien die türkischen Stämme in vollem Aufbruch, sie hätten die Stadt Berat besetzt und eine provisorische Regierung eingesetzt und alle Serben, deren man habhaft werden konnte, seien niedergemetzelt worden. Die überlebenden Serben suchten über Korica auf griechisches Gebiet zu entkommen. Die Verbindung nach Durazzo und Valona sei gefährdet. (Berl. Ztbl.)

General Wukotitsch hat sich gestellt.

Wien, 27. Januar. Der montenegrinische General Wukotitsch, von dem die Entente-Blätter behaupteten, daß er den Kampf gegen die österreichisch-ungarischen Truppen fortsetze, hat sich nebst 2 anderen Generalen dem k. und k. Kommando in Danilobgrad gestellt. (Berl. Ztbl.)

Ein japanisches Geschwader auf dem Wege nach Frankreich.

Lugano, 27. Januar. Nach dem „Secolo“ wird die Nachricht vom baldigen Eintreffen eines starken japanischen Geschwaders in dem Suezkanal eifrig und auffällig erörtert.

Vafel, 27. Januar. Aus Tokio wird berichtet, daß das nach Marseille entdante Geschwader zum Schutze einiger wichtiger Frachten dienen soll. Die Kriegsschiffe begleiten auf der Hinreise ein Convoi von Handelsdampfern. (Lof. Anz.)

Die Reste des serbischen Heeres in Albanien.

Sofia, 27. Januar. Der Versuch der Verbündeten Serbiens aus den Trümmern des serbischen Heeres, die sich nach Albanien geflüchtet haben, wieder kampffähige Truppen zu machen, sind offenbar kläglich gescheitert. Dank der Nachsicht der österreichisch-ungarischen Flotte und ihrer Unterseeboote ist es den Italienern weder gelungen, Lebensmittel, Munition und Waffen in genügender Menge nach Albanien zu bringen, noch war es möglich, Serben in größerer Zahl nach Korin zu transportieren, um sie neu auszurüsten wieder nach Albanien oder Saloniki zu schicken. Einzig und allein die Reste des serbischen Heeres, die bei Tirana, Skutaria und im Gebiet von Elbasan stehen, insgesamt etwa 1500 Mann heissen zur Zeit Gewehre und etwas Munition. Der Rest stellt nach wie vor eine trostlose, hungernde, waffenlose Horde verlassener unglücklicher Menschen dar. Selbst in Durazzo haben die Italiener, Engländer und Franzosen das Los der serbischen Soldaten nicht zu mildern vermocht. Dori überwiegt die Zahl der Offiziere jene der Soldaten. Die Offiziere erhalten täglich ein Viertel Brot, die Soldaten erhaltlich weniger. Alles andere müssen sich die Flüchtlinge selbst beschaffen. Da serbische Banknoten und Wertpapiere überhaupt nicht in Zahlung genommen werden, selbst der serbische Silberdinar nur einen Wert von 20—30 Centimen hat, verlanen Offiziere und Soldaten ihre Uhren, Säbel, Gewehre und was sie auf dem Leibe tragen. Die wenigen arretierten Pferde kann man für 8—10 Pfund Brot das Stück kaufen, da die serbischen Soldaten sie doch nicht ernähren können. Vergebens bemühen die Offiziere den Will dieser Menschen mit allen möglichen Mitteln zu beleben. Sie erzählen, daß Engländer und Franzosen bereits Zerumija besetzt hätten und auch noch vorwärtsdrängen, daß die Russen und Rumänen in Warna seien und Bulgarien von Norden und Osten her bezögen. Aber niemand glaubt mehr an die Kraft des Serbenverbandes, niemand glaubt, daß Ausland und seine Verbündeten das zertrümmerte Serbien wieder herstellen können. (Berl. Ztbl.)

Die Baralong-Angelegenheit.

London, 27. Januar. Die „Times“ melden, die Baralongfrage ist am Dienstag im Unterhaus wieder zur Sprache gekommen. Gernsall fragte, ob der Minister des Auswärtigen hierüber noch nähere Mitteilungen von der Regierung der Verein. Staaten empfangen habe. Honar Low antwortete im Namen der Regierung, daß er durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters von der deutschen Regierung eine Antwort empfangen habe und daß diese nun für die englische Regierung überlegt werde. (Berl. Ztbl.)

Der Dampfermangel des Bierverbandes.

Koag, 27. Januar. Die englische Regierung hat die italienische Bitte, sie solle Italien 150 britische Dampfer zur Beförderung von Kohlen und anderen notwendigen Waren leihen, rundweg abgelehnt und eben so den französischen Versuch verweigert, eine große Zahl britischer Schiffe durch eine kanadische Schiffsmutterfirma zu erwerben. (Wof. Sta.)

Warum schließt Italien nicht Frieden?

Lugano, 27. Januar. Einer Secolo-Meldung zufolge wird anlässlich der Waffenstreckung Montenegro das Organ des griechischen Ministers Gumaris, das Blatt Embros, die Frage auf, warum Italien nicht auch Frieden schließt? Italien bleibe für den Bierverband doch nur ein unruhiger Teilnehmer, der es vermeiden, seine Feinde sich anzugreifen. Auch sonst müsse Italien auf eine Art zu handeln, welche die Lage der Alliierten bessert verwickelt, daß diese es sicher vorziehen würden, wenn Italien direkt Frieden schließen würde. (W. 3.)

Stand der englischen und deutschen Kriegsflotte.

Notterdam, 27. Januar. Weiter meldet uns London: Im Unterhaus fragte das Mitglied King, ob die Admiralität die Sicherung geben könnte, daß die englische Flotte sich in einem solchen Zustande befindet, daß sie jeder Entwicklung, die die deutsche Flotte an Schiffen und Geschützen während ihrer Unzulänglichkeit durchgemacht habe, begegnen könne. Marineminister Balfour entgegnete, was Deutschland auf dem Gebiete des Schiffbaues schaffte, könne nur ver-

meint werden. Zweifellos war Deutschland im Laufe des Krieges imstande, den Bau größerer Schiffe mit mächtiger Bewaffnung zu beginnen, vielleicht sogar zu vollenden. Die Presse enthält Mitteilungen über 17-Zoll-Geschütze. Was fehlt der Beweis, daß sie bestehen. Doch es wäre, wenn Zeit und Arbeit vorhanden, nicht außergewöhnlich schwer, sie auch zu machen. Man sollte aber nicht vergessen, daß die deutschen Flotten die meisten der Welt derer, die sich in der Welt befinden, sind. Was die Bereitschaft der englischen Flotte betrifft, so wird, infolge des Krieges, auf allen Meeren, und Privatwerken in England und in den Mittelmeerhäfen mit Ausnahme anderer Strafen, an Neubauten und Reparaturen für England und seine Verbündeten gearbeitet. Unsere Bereitschaft hat also die Maximalleistung erreicht, nur könnten wir noch den Bau unserer Schiffe abern. Es ist jedoch nichts Geheimes, was unserer Admiralität das Recht geben könnte zu der Meinung, daß irgend ein ernsthafter Fehler in der Wahl der verschiedenen Schiffstypen, deren Bau jetzt im Gange ist, gemacht wurde. (W. 3.)

Die Deutschen in Südamerika.

Koag, 27. Januar. Die „Times“ melden: Im Parlament werde die britische Regierung nachhaken über die Tätigkeit der Deutschen in Südamerika interpelliert werden, da in südamerikanischen Häfen sich angeblich deutsche Dampfer befinden, die jetzt mit deutscher Besatzung unter argentinischer Flagge den Dienst nach Notterdam versehen. (Berl. Ztbl.)

Die Blockade-Beschärfung.

London, 27. Januar. Unterhaus. Sir John Balfour fragte, ob die Regierung angesichts der Menge der eingehenden Güter, die der Feind für die Fortsetzung des Krieges notwendig brauche, die Regierung anfordere, eine möglichst wirksame Blockade durchzuführen, ohne dabei die normalen Bedürfnisse jedes neutralen Landes für den eigenen Gebrauch zu beeinträchtigen. Man sagte, die feindliche Seeräuberei hätte weder die Neutralen beeinträchtigt, noch Deutschland beeinträchtigt, keinen Schaden zu bringen. Die Regierung solle daher die feindliche Seeräuberei aufheben und im Verein mit den Verbündeten eine energische Erklärung erlassen, daß die Verbündeten beeinträchtigt hätten, den gesamten überseeischen Verkehr Deutschlands durch eine Blockade der deutschen Häfen zu verhindern. Eine solche Blockade sollte als unvermeidlich erachtet werden, wenn man überzeugt sei, daß sie den Krieg abkürzen werde, wenn England auch beabsichtigt werde, die Rechte der Neutralen zu verletzen. Die Blockade sollte dem Beispiel der Blockade Abraham

Lincolns im amerikanischen Bürgerkrieg folgen. Dies würde dem britischen Reich und der Welt zeigen, daß die Regierung den Wert zum Handeln besitze und daß England rechtlich und moralisch zum Handeln berechtigt sei. Mehrere Redner sprachen sich für den Antrag aus. Green sagte, es sei Zeit, daß die Alliierten aufhören, welche die Flotte auf den Gebieten bräuten, daß ihre Tätigkeit durch ein anderes Ministerium gebremst werde. Jede Blockade müsse mit den Rechten der Neutralen in Einklang gebracht werden, und Schiffe, die bona fide nach neutralen Häfen fahren, müßten durchgelassen werden. Das sei die Pflicht aller Seemächte, die die Neutralen unterstützen. Die Regierung sei durchaus bereit, alle anderen Methoden zu prüfen, die den Neutralen annehmbar seien; aber sie müßten wirksam sein. Green schloß, er wolle den Neutralen zeigen, daß England seine Rechte, gegen den feindlichen Handel einzuschreiten, nicht aufgeben könne und daß es sie nicht ausüben könne, ohne daß der Handel der Neutralen beträchtliche Unannehmlichkeiten zu leiden habe. Wenn die Neutralen das Recht erlangten, zu verhindern, daß der feindliche Handel durch neutrale Länder ginge, wären sie moralisch verpflichtet, England seine Ausübung möglichst zu erleichtern.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

St. P. Großes Hauptquartier, 27. Jan. Weltlicher Kriegsausflug: In Verbindung mit einer Besichtigung unserer Stellung im Dürengebirge durch die feindliche Landartillerie besetzen feindliche Monitore die Ufer des Westens mit erhabener Flotte. Weiterer Bericht des Grafen Limb-Neuville stürmten unsere Truppen nach vorausgehenden Sprengungen die französische Stellung in einer Ausdehnung von 500—600 Meter, machten einen Offizier, 52 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und drei Minenwerfer. Auch israelitischen Genesangriffen des Feindes entzogen sich hier und an den anderen, in den letzten Tagen eroberten Griechen lebhaft Sanbtranzensfamilie. In den Argonnen zwischen heilige Artilleriefamilie. Die Stadt Yvon lag unter hartem feindlichen Feuer. Der Bericht des Großen Hauptquartiers: Aufgeben von erfolglosen Untersuchungen letzterer deutscher und österreichisch-ungarischer Abteilungen bei der Seeresgruppe des Generals v. Zinzingen, ist nichts von Bedeutung zu berichten. Balkan-Kriegsausflug: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

